

# Rätsel um „die alte Frau Störning“ gelöst

Mehr als Name und Beruf gab ein Bild der „alten Frau Störning“ aus dem Stadtarchiv nicht her. Doch die Dame hat in Elsey für Wirbel gesorgt

**Marcel Krombusch**

**Elsey.** Seit ihrer Kindheit kennt Sabine Turner die Anekdoten der „alten Frau Störning“ aus Elsey, und seit ein paar Tagen hat die Dame für sie auch ein Gesicht. Denn das Stadtarchiv Hagen hat auf dem Sozialen Netzwerk Facebook ein Foto der „alten Frau Störning“ gepostet, was diese Zeitung in einer Kolumne aufgegriffen hat. Dass die Dame als Putzmacherin - also Modistin oder Hutmacherin - gearbeitet hat, davon berichtet die Rückseite des schwarz-weiß Portraits. Doch über ihre Biographie gab das Foto keine Auskunft. Die Elseyerin Sabine Turner kann Licht ins Dunkel bringen

und verweist auf eine Sammlung von Anekdoten, die der Heimatverein Hohenlimburg vor neun Jahren



zur „alten Frau Störning“ gesammelt hat. Eine dieser Anekdoten erzählt auch von einer Begegnung, die

**Das Stadtarchiv veröffentlicht den digitalen Scan eines Portraits der „alten Frau Störning“ aus Elsey. Ein paar Anekdoten über die Dame hat der Heimatverein 2015 gesammelt.** STADTARCHIV

die „alte Frau Störning“ mit ihrem Vater hatte, dem Fuhrmann Gustav Holtschmidt. Der habe einst die Gülle in Elsey ausgefahren, wobei der Geruch in der Nase der alten Dame andere Assoziationen weckte: „Es riecht so schön nach Kräuterkäse“, soll sie gesagt haben. Sabine Turner lacht. „Diese Frau war ein Unikum.“ Am 13. Dezember 1833 geboren, soll sie das stattliche Alter von 94 Jahren erreicht haben. Aus ihrem Leben haben sich einige „Dönekas“ erhalten, die im Dorf erzählt wurden und von denen die Heimatblätter berichten. Diese Anekdoten zeichnen das Bild einer alleinstehenden, wohl verwitweten, Dame, deren schrulliges und rechthaberi-

ches Wesen sie zu einer kleinen Berühmtheit machte.

So soll sie sich zum Beispiel mit dem bekannten Heimatkundler Hermann Esser, Gründer des Hohenlimburger Heimatvereins, angelegt haben. „Was der Esser da schreibt, das ist alles Kappes, das stimmt nicht“, soll sie ein Gedicht aus esserscher Feder kommentiert haben, das die Legende vom „Gespenst am Stiftsbrunnen in Elsey“ erzählt. Das „Gespenst“, das nachts den Stiftsbrunnen besucht, sei eigentlich ein Maurer, so habe „die alte Frau Störning“ gesagt, der seinen nächtlichen Nachdurst stillt.

Zu ihrem 90. Geburtstag, so erzählt der Volksmund, kamen alle

Nachbarn zu „Muckefuck“ (Ersatzkaffee) mit Zucker und Keksen bei der „alten Frau Störning“ vorbei. Bei der Feier habe sich von den versammelten Gästen so viel Essen angesammelt, dass sie sich auf Platt zu dem Ausspruch „Jetz‘ kuummet vi ut bit Hillige Draï Kuennige!“ (Jetzt kommen wir aus bis Heilige Drei Könige!) hinreißen ließ.

Gewohnt haben soll die „alte Frau Störning“ im damaligen Elseyer Oberdorf, also im Umfeld des heutigen Supermarktes Rewe Eklöh, so berichtet es eine andere Elseyerin, die sich in der Redaktion gemeldet hat, und ebenfalls Anekdoten über die alte Frau Störning kennt.